Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 16. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 26. Februar (11. März) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

„Johann Cornies"
Preis mit Kreuzband-Übersendung 1 Rbl. 25 Kop
" " " und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
" am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.
Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch den Buchhandel.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke
15e des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Alexandrabad,
2 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.
Sanatorium und Heilanstalt
für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 1. April bis 1. Oktober.
Empfang von Innern und Nervenleidenden. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden. Direktor Dr. med. A. von Poppen.

Vom 1. April 1910 wird beim Sanatorium Alexandrabad, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine
Anstalt für Augenkranke
auf 60 Betten eröffnet werden.
Direktor und Arzt Dr. med A. von Poppen,
2 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Lichtheilanstalt
Dr. Alexander Herbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4 5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30-12

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
Spezial-Aerzte.
Dr. von Coffart (Chirurgie)
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Mauach (Augenkrankheiten)
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u Geburtshilfe.)
8

Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
in Jekaterinoslaw, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlung für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule, Frauenarzt
16—2 Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky. Charkowskaja, Haus Schiffrin.
— Annahme von Kranken zu jeder Zeit! —

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 16e.

Der Botschafter
vom 1. März an bis Ende des laufenden Jahres
4 Rbl.
Probenummern gratis!

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als der ohne Ziele herumirrt.

Lessing.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

V. 4: Ja, wenn der liebe Gott das einmal täte und uns in den Himmel nähme, das ist immer unser nächster Gedanke. Diese Leute waren nicht im Himmel, sondern auf der Erde und doch herausgenommen aus dieser gegenwärtigen argen Welt. Es ist keine Strafe, daß wir noch hier bleiben müssen; wenn wir aus Gott geboren sind, dann ist die Versetzung doch geschehen und zwar hier schon. Wenn die Schuljungens ihr Examen gemacht haben, so sinds dieselben Jungens, aber sie sind in eine höhere Klasse versetzt. Das ist gerade das Herrliche, daß das sich schon hier in dieser argen Welt bewähren kann. Ob ich gleich in der Welt bin, sie reizt mich nicht. Spielt sie die Geige, ich tanze nicht, weil's mich nicht mehr in den Beinen juckt, denn ich bin erlöst, frei geworden, bin nicht mehr ein Knecht meiner Glieder. Deine Sünden sind getilgt, Dein Gewissen gewaschen, Du brauchst nicht mehr Deinen Jammer vertanzen, denn Du hast keinen. Deine Freuden sind wie ein Strom. Wenn mir jemand eine Kupfermünze für ein Goldstück bietet, das nehme ich nicht. Das sind die Dinge dieser Welt, gegen die zukünftige Herrlichkeit. „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." Gal. 5, 16. Das ist die Gnade Gottes, daß er uns mitten in dieser Welt errettet hat. Es tut weh, wenn wir sehen, daß die Menschen zu löcherichten Brunnen gehen und in Theater, Tanz u. s. w. ihre Befriedigung suchen. Der Sohn Gottes hat Anspruch darauf, daß wir nicht fragen: wie lange soll ich noch hier aushalten, sondern daß wir danken, daß wir noch Gelegenheit haben zu bezeugen, daß er uns herausgenommen hat aus der argen Welt nach dem Willen unseres und seines Vaters, so daß uns nichts zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist. Nur wer überwindet, wird eine Krone tragen, darum müssen wir hier kämpfen. Wenn Gott uns gleich nach der Bekehrung in den Himmel genommen hätte, dann wären wir Schwächlinge geworden. Wie wird man ein Mann Gottes, ein Streiter Gottes, ein Bewährter Gottes? Durch Kampf und Streit zur Herrlichkeit. Zu fürchten haben wir nichts, denn darin überwinden wir weit, um des willen der uns geliebet hat. Das heißt errettet sein. v. 5: Kannst Du dazu Amen sagen? „Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit." Nur wenn Du ein Ueberwinder bist dann kannst Du das. v. 6: Das andere Evangelium bestand nur darin, daß diese Leute sagten: Was Paulus euch gelehrt hat, ist alles gut, aber es fehlt noch etwas. Wir dürfen dabei nicht sofort an falsche Lehren denken. Du bist nicht sicher vor anderem Evangelium, wenn Du falsche Lehre unterscheiden kannst. Pauli Evangelium war: Die Gnade Gottes allein. Das andere sagte: und auch noch das Gesetz. Man läßt alles stehen, aber man sagt: Du mußt selber noch etwas tun. Das ist das andere Evangelium und davon hat Paulus gesagt: „Wer so lehret, der ist verflucht." Das, sagt Paulus, ist Verkehrung des Evangeliums. Es handelt sich da gar nicht um sündliche Dinge, sondern um das heilige, vollkommene Gesetz Gottes zum Evangelium hinzugetan, und das ist Verkehrung des Evangeliums. v. 8—10: Laß Dir das in's Gewissen hineinrufen, daß wer dich lehrt etwas hinzuzutun zum Blute Christi, der sei verflucht. Im Völkerchristentum ist das Gesetzeschristentum herrschend geworden. Wir sind furchtbar belastet worden, indem man uns gepredigt hat, ihr sollt das tun und ihr müsset das tun u. s. w. Der sei verflucht. Dabei ist nicht zu denken, daß jeder, der also predigt, weil er's nicht besser weiß und versteht, in die Hölle kommt. Aber daß heute, das Evangelium von 10 000 Kanzeln der evangelischen Kirche gepredigt wird und es regt sich nichts, eben weil noch dazu gepredigt wird, ihr müßt und ihr müßt: darin gerade liegt der Fluch. Es legt sich auf die Christenheit wie der Mehltau auf's Getreide. Ich denke nur an das evangelische Christentum, was hat

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von

P. H. Epp.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Cornies sah sofort ein, daß er sich übereilt hatte. Die ihm sonst eigentümliche, eiserne Ruhe und strenge Selbstbeherrschung hatte ihn in diesem Augenblick doch verlassen. Aber auch nur einen Augenblick. Schon war das innere Gleichgewicht wieder hergestellt, und der Zorn schien verflogen. Zärtlich streichelte er den erschrockenen Knaben und versprach Heese alle mögliche Nachsicht.

Dieser fühlte sich ganz sicher im Bewußtsein seiner Treue und Gewissenhaftigkeit und beruhigte sich bald über den unangenehmen Zwischenfall. Doch wie groß war sein Schreck, als der Präsident ihn plötzlich des Lehreramtes entsetzte! — Weniger schwer war es, daß Cornies ihn bei der Obrigkeit verklagte wegen russischer Pensionäre, die Heese in Ohrloff widergesetzlich in seinem Hause gehalten habe, denn es fiel ihm nicht schwer, dieser Anklage die Schärfe zu nehmen, indem er nachwies, daß Cornies selbst die eigentliche Veranlassung zur Aufnahme der russischen Schüler gewesen sei, — und eine Strafe folgte auch nicht. — Doch vom Posten war er weg. Die Schule, sein eigentliches Geisteskind, war ihm genommen. — Alt und müde, hatte er keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen konnte. — Seine Lage war eine recht kritische. —

V.

Wo jetzt hin? Was nun beginnen? Heese war bereits ein angehender Sechziger, die beste Lebenskraft längst gebrochen. Von den 200 Rbl. Gage, die er als Lehrer bezogen hatte, war auch nicht viel übrig geblieben, zumal er nach dem Tode seiner ersten Frau seinen 7 Kindern je 100 Rbl. als mütterliches Erbteil abgeteilt hatte. Dazu hatte er wieder geheiratet und weitern Familienzuwachs bekommen. Nun sich noch eine Existenz schaffen, war für den alten Mann keine leichte Aufgabe mehr. — Und doch blieb ihm nur dieser Weg übrig, denn auf eine Unterstützung seitens der Gemeinde durfte er nicht rechnen. So kaufte er sich denn für billiges Geld in Einlage ein durch eine Überschwemmung verwüstetes Grundstück, an 2 Morgen, und mit einer verwahrlosten Kathe drauf. Dahin zog er mit seinem jungen Weibe und zwei kranken Kindern, niedergedrückt von alle dem, was ihm von neuem in Chortitz widerfahren war. In einer Stimmung, die nahe an Verzweiflung grenzte, machte er sich daran, sein Grundstück zu kultivieren. Zuerst zog er das Unkraut aus, das einem Urwalde gleich alles überwucherte; dieses mußte ihm dann in trocknem Zustande zur Feuerung dienen; dann schüttete er von den aufgeschwemmten Hügeln die Ausrisse zu und bahnte sich einen Torweg zwischen den Felsen hindurch. „Die Sonne fand mich bei ihrem Aufgange schon beim Spaten, und der Mond beleuchtete mich beim Karren. Meine Hände und Füße brannten von den Schwielen und Drüsen, die ich mir angedrückt hatte, so daß ich mitunter nachts nicht schlafen konnte, infolge der großen Schmerzen," heißt es in seiner Autobiographie. — Sein junges Weib half ihm treu und redlich bei der Arbeit; sobald sie die Kleinen im süßen Schlummer wußte, arbeitete sie mit in Hof und Garten. „Und doch," fährt Heese fort, „überwandt ich diese physischen Anstrengungen leichter, als jene geistigen, die Cornies von mir verlangte und die mich totkrank machten."

Auch in Chortitz hatte er außer der Schule noch genug mit Gemeindeangelegenheiten zu tun gehabt. So arbeitete er ein Reglement aus zur Erhöhung des Ackerbaues, Verordnungen über das Verhalten zu den russischen Dienstboten beiderlei Geschlechts, eine Anleitung zur Verbesserung der Viehzucht aller Gattungen, Vorschriften zur Beförderung der Anpflanzungen u. s. w. Fast hats den Anschein, als ob er vom Gebietsamte und vom landw. Verein nicht minder ausgenützt wurde, als einst in Ohrloff, obgleich man in Chortitz von vornherein in Gegnerschaft zu ihm stand.

Die Kulturarbeit auf dem eigenen Grund und Boden ging rasch von statten. Schon im nächsten Herbst konnte Heese 1000 Maulbeerbäumchen pflanzen, die ihm die Möglichkeit geben sollten, Seidenraupen zu halten und sich mit Seidenbau im größeren Stile zu befassen. — Doch die Seidenraupenpest fand ihren Weg auch in das Haus des alten Exschulmeisters und zerstörte alle Aussicht auf den so notwendigen Gewinnst.

Unter allen seinen Mißerfolgen litt Heese schließlich so arg, daß es ihn mitunter verdroß, länger zu leben.

Zudem war seine Lage im Dorfe selbst nicht die beste. — Ich weiß nicht, war das Maß seiner Leiden noch nicht voll genug, sollte er sich noch weiter in Entsagungen und Demütigungen üben, um als reines Gold, das im Feuer geläutert ist, aus dem Leben hinauszugehen, — — — genug, einige Bewohner des Dorfes, besonders aber einige Burschen hatten es sich augenscheinlich zur speziellen Aufgabe gemacht, den greisen, damals schon über 70 Jahre alten Mann auf alle mögliche Weise zu ärgern und zu kränken. War die Dorfspolizei nicht stark genug um ihn in Schutz zu nehmen, oder drückte sie absichtlich ein Auge zu? — Das soll unerörtert bleiben. Genug, es war eben so ärgerlich als traurig, was er sich dort eine Zeit lang gefallen lassen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

die Predigt des Gesetzes mit Menschen nicht zu tun? Was sagten die Kinder Israel, als Gott ihnen das Gesetz vom Sinai gab? „Alles was der Herr sagt, wollen wir tun." So sagt der Mensch auch jetzt noch, denn wir haben ein Gewissen und meinen, wir haben wohl Fähigkeit dazu, zu tun, was Gott fordert. Der Apostel versteht das ganz genau und der heil. Geist auch, daß es für uns keinen größeren Zauber gibt, als selbst zu tun, und daß man sich Menschen mit nichts gefälliger erweisen kann, als wenn man sie so lehrt. Wie ich probiert habe, fromm zu leben, das weiß Gott. Ich kenne das und ich wußte, daß ich Gott gefallen mußte und ich wollte nicht sündigen und wollte nicht und konnte doch nicht los von ihr kommen. Das ist das Ärgernis des Kreuzes, daß er predigt: „Ihr könnt nicht", und das ist der Zauber des Gesetzes, daß es uns anregt zu wollen, was wir nicht können. Nur durch völlige Bankrotterklärung kannst Du von der Sünde loskommen. Einen größeren Gefallen kann man einem sittlichen Menschen nicht erweisen, als daß man ihm predigt: Das mußt Du tun und das mußt Du noch tun, um Gott zu gefallen. Es gibt mancherlei Menschengefälligkeit und wir kennen sie wohl, aber diese Art ist die gefährlichste, daß man sich an die Gläubigen wendet und sie reizt zum eigenem Tun, appelliert an ihr sittliches Wollen. Das wird allgemein gepredigt. Wenn jemand sagt, mit der Sünde brauchst Du's nicht genau nehmen, da schlägt man sogleich Verdacht, aber wenn gesagt wird, Du mußt noch etwas dazu tun, da merkt man den Betrug gar nicht. Der Apostel sagt, wenn er in dieser Weise Menschen gefällig sei, so wäre er Christi Knecht nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg, 20. Febr. Reichsduma. Den Vorsitz hat Schidlowski. Es werden die Debatten zum Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. Lwow 1. wirft der Regierung vor, sie verstehe nicht das Manifest vom 17. Oktober zu verwirklichen. Sie habe damit alle gegen sich aufgebracht. Das Manifest vom 17. Oktober muß zur Hebung der menschlichen Persönlichkeit verstanden werden. Anstatt der Entwickelung des Nationalgefühls wird bei uns nationalistischer Haß erzeugt. Diese Tribüne betritt der Minister und, um den Beifall der Rechten zu gewinnen, kränkt er die anderen Nationalitäten. (Beifall links). Zum Schluß sagt der Redner: Ein geheimer Bürgerkrieg beginnt und ich fürchte, daß wir zum blutigen Schreckbild zurückkehren werden, das die Zukunft Rußlands vernichten wird. (Beifall links, teils im Zentrum). Abg. Sweshinski findet, die Regierung führe die Politik, das frühere Regime zu festigen und dem polnischen Volk die Basis der Existenz zu nehmen. Bemerkenswert ist noch die Rede Roditschews, der die Regierung beschuldigt, sie führe Rußland nicht zur landwirtschaftlichen Wiedergeburt; letztere sei unmöglich, sie könne nicht durch Gesetze eingeführt werden, dazu sei die Wiedergeburt der Selbstverwaltung notwendig. Nachdem der Direktor des Polizeidepartaments die Ungenauigkeiten, welche sich verschiedene Dumamitglieder zu schulden kommen ließen, widerlegt, wird die Sitzung bis zum 22. Febr. vertagt.

— 22. Februar. Reichsduma. Den Vorsitz führt Schidlowski. Die Debatten zum Etat des Ministeriums des Innern werden fortgesetzt. Gutschkow erklärt, daß die Oktobristen keine Übergangsformel einbringen werden, weil sie nicht damit rechnen, daß eine Formel, welche von ihrem Gesichtspunkt aus das, was bei uns geschieht und geschehen müßte, charakterisieren würde, auch nur auf eine schwache Unterstützung der übrigen Parteien rechnen könnte. Daher werde die Fraktion für die Kommissionswünsche stimmen. Der Redner findet, daß in der Verwaltung des Landes eine Besserung sichtbar ist, doch laufen daneben auch Rechtsverletzungen, die man noch entschuldigen könnte, wenn es nicht ganze Herde der Rechtsverletzung gäbe. Ein weiteres Element der Beunruhigung liege darin, daß viele Vertreter der örtlichen Verwaltung sich mit den äußersten rechten Parteien identifizieren, die vom Standpunkt der neuen politischen Ordnung als revolutionär erscheinen. Wir erwarten, sagte Gutschkow, daß die Zentralregierung es verstehen wird, die örtliche Verwaltung, die wie die oberste Gewalt und die Regierung parteilos sein müsse, eine unabhängige Stellung einnehmen zu lassen. (Beifall im Zentrum.) Diese allgemeinen Wünsche ergänzt Gutschkow noch durch den speziellen, die Regierung solle die Praxis der administrativen Ausweisung, die von allen, auch von der Regierung als veraltet anerkannt werde und ein für die Bekampfung der Revolution untaugliches Mittel sei, aufheben. Fürst Golizyn gibt die Erklärung ab, daß er auf persönliche Angriffe nicht reagieren werde, da in jeder beliebigen Versammlung Abkömmlinge der drei Söhne Noahs zu finden seien. Darauf ruft Purischkewitsch vom Platze aus: Einer von ihnen steht auf der Tribüne. Der Vorsitzende proponiert, Purischkewitsch für diesen Ausfall von der heutigen Sitzung auszuschließen. Mit Stimmenmajorität von 135 gegen 85 Stimmen dringt dieser Antrag durch. In seinem Resüme führt Fürst Golizyn aus: Aus den Debatten sei ersichtlich, daß die Regierung, indem sie die gemäßigten Parteien ihres Grundes beraubt, dadurch den Radikalismus schüre. Nachdem noch Nekrassow und Kropotow gesprochen, votiert das Haus den Uebergang zur artikelweisen Prüfung des Budgets. Das Haus schreitet zur Durchsicht des Etats der Hauptverwaltung für Posten und Telegraphen. Nachdem Dsjubinski und Tschernosswitow auf die Mängel im genannten Ressort hingewiesen, werden die einzelnen Nummern des Etats debattelos angenommen. Nächste Sitzung am 23. Februar.

— Die Revision des Senators Garin hat bisher zur Folge gehabt, daß 176 Beamte vor Gericht gestellt worden sind. Es sind Intendanturbeamte, die in Moskau, Kasan, Kiew und Odessa tätig waren.

Das Beamtenpersonal, über welches Senator Garin verfügt, ist nicht groß; es sind zehn Beamte, die sehr eifrig arbeiten und erstaunliche Mengen an Anklagematerial zutage fördern. Die Kosten der Revision, die mit vielen Reisen verbunden ist, haben im vorigen Jahr 76 000 Rbl. betragen.

Jetzt soll die Revision der Petersburger Intendanturverwaltung beginnen.

— Senator Dedjulin, der den Auftrag erhalten hat, alle Militärbehörden des Kiewer und Odessaer Militärbezirks zu revidieren, tritt seine Reise dahin nach einem Monat an. Er wird von 18 Beamten begleitet werden, die gut vertraut sind mit dem Gerichts- und Verwaltungswesen. Der Senator wird die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Kursk und Orel und das Don-Gebiet besuchen, ferner die Gouvernements Chersson, Taurien, Jekaterinoslaw und Bessarabien. In diesen Tagen treten in Petersburg die Mitarbeiter des Senators Dedjulin zu einer Beratung zusammen, um den Plan ihrer Tätigkeit zu beraten. Die Revision wird gegen sechs Monate dauern.

— Der vom Unterrichtsministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Schaffung einjähriger Kurse für die Vorbereitung von Mittelschullehrern ist vom Ministerrat gutgeheißen worden und wird nun der Reichsduma vorgelegt werden.

Ausländisches.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Herrenhause kam es am 2. März zu einer bemerkenswerten Aussprache über die großen Fragen der internationalen Politik, namentlich über die Stellung Deutschlands im Dreibund und über die Balkanfrage. Dabei begrüßte Graf Latour wärmstens die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland, mit dem Oesterreich-Ungarn durch dynastische Beziehungen, Erinnerungen an alte Bündnisse und Waffenbrüderschaft verbunden sei. Das Herrenhausmitglied Plehner betonte, jeder Oesterreicher müsse ernstlich wünschen, mit Rußland auf gutem Fuße zu stehen, nicht nur aus allgemeinem Friedensbedürfnis, sondern auch wegen der großen Interessen auf dem Balkan, denn es gäbe keine gefährliche orientalische Frage, wenn die Mächte einig seien. Die Voraussetzung für ein wünschenswertes festes und reelles Einvernehmen mit Rußland sei jedoch, daß Rußland bei jeder Gelegenheit und in solennester Weise der anläßlich der Annexion Bosniens abgegebenen Erklärung, daß Oesterreich-Ungarn keine territoriale Ausdehnung auf dem Balkan anstrebe, vollen Glauben schenke. Graf Pininski erklärt, die Besserung des Verhältnisses zu Rußland, sowie eine freundschaftliche Annäherung an England wären wünschenswert, jedoch nicht aus Herzensbedürfnis, sondern aus politischen Gründen im Interesse der Friedenserhaltung und ruhigen Entwickelung der Verhältnisse auf dem Balkan.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. 20. Februar. Auf dem Friedhof des Alexander-Newski-Klosters wurde heute die verstorbene Schauspielerin Kommissarshewskaja zur letzten Ruhe gebettet. Der Beerdigung wohnte eine vieltausendköpfige Menschenmenge bei. Reden hielten Dawydow, Serebrjakow, Reichsdumamitglied Gutschkow u. a.

— 21. Febr. Im neuen Gebäude des allrussischen nationalen Klubs hat die erste Generalversammlung stattgefunden. Nach dem vom Bischof Jewlogi zelebrierten Gottesdienst beschloß die Versammlung, an Seine Majestät den Kaiser im Namen von 1200 Klubmitgliedern ein alleruntertänigstes Ergebenheitstelegramm abzusenden.

Berdjansk, 21. Februar. Hier sind die Banditen verhaftet worden, welche am 12. Februar die Passagiere im Zuge beraubt hatten.

Jalta. In einer Teehalle des russischen Volksverbands hielt General Dumbadse eine gegen die Trunksucht gerichtete Ansprache. Wie die „Russk. Sl." erfährt, sagte der General u. a., daß der Branntwein als eine der Hauptursachen für die Niederlage der russischen Truppen in der Mandschurei anzusehen sei. Die Juden, so hieß es weiter, hätten die Soldaten durch Branntwein trunken gemacht, nur so erkläre es sich, daß Soldaten massenweise in Gefangenschaft gerieten.

Odessa. Vom 1. Oktober d. J. findet in Odessa eine Ausstellung statt, veranstaltet von der Odessaer Abteilung der Kaiserlich-Russischen Technischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Gesellschaft für Landwirtschaft in Südrußland. Diese Ausstellung wird geeignet sein, das weiteste Interesse zu wecken, denn sie umfaßt außer den Erzeugnissen der russischen Industrie und Landwirtschaft auch Gegenstände ausländischer Erzeugung. Der Landwirt wird die Möglichkeit haben, alles, was in sein Fach schlägt, alle Arten Motoren, Maschinen, Geräte, kurz das Beste, was die Gegenwart im In- und Auslande erzeugt, übersichtlich geordnet hier ausgestellt zu sehen. Die Maschinen werden nicht bloß ausgestellt, sondern auch in Tätigkeit gesetzt werden.

Prischib. † Pastor v. Törne ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar nach langem schwerem Leiden (Typhus und angegriffene Lunge) im Herrn entschlafen. — Ein schwerer Schlag für die trauernde Familie und Gemeinde. Gott tröste sie.

Grünfeld. Da ich schon zum wiederholten Male im Botschafter etliche Zeilen über unsern Gesangverein gefunden habe; so muß ich doch berichten, wie es mit letzterem steht. — In № 8 schreibt ein „Beobachter": Traurig, aber wahr u. s. w.. Es ist wohl kaum denkbar, daß ein Verein in Zwietracht und Uneinigkeit zwei Jahre lang bestehen kann. Wir würden viel lieber auseinandergehen, als uns durch Zank das Leben zu verbittern. Daß wir etwas, wenn auch nur wenig, leisten können, beweist die Anzahl der beständigen Zuhörer. Das beweist auch, daß es uns nicht an der nötigen Einigkeit fehlt: denn wo man uneins ist, geht man ungern hin. Uns fehlt nur ein geeigneter Saal. Das Schulzimmer ist zwar geräumig, aber sehr niedrig. Was den „Beobachter" in № 8 des Botschafters bewogen hat, uns so anzuschwärzen, weiß ich nicht — nichts weniger als Liebe und Wohlwollen. Ich setze voraus, daß es kein Grünfelder getan hat; sondern ein solcher, der nur zuweilen Grünfeld besucht und den „Beobachter" spielt. Der Rat von der Autorität könnte ihm nötiger sein als mir. In № 3 des Botschafters ist auch ein Artikel vom Grünfelder Sängerchor in welchem, unter anderm auf die Unruhen im Vorhause hingewiesen wird. Um diese zu beseitigen, könnten die Väter der Ruhestörer mehr wirken als der Gesangführer.

D. W.

Anm. der Redaktion: Die Angelegenheit ist hiemit abgeschlossen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll,

der zweiten von mennonitischen Lehrern in Tschunajewka (Sibirien) am 4. Jan. 1910 abgehaltenen Konferenz.

Zur Konferenz sind 16 Lehrer und auch einige Nichtlehrer erschienen. Eingeleitet wird die Konferenz von Lehrer D. Fast-Tschunajewka. Zum Leiter wird Lehrer em. G. Wall-

Ansteckung u. Erkrankung an der Lungenschwindsucht.

Von Dr. med. A. Pangratz.

Mit der Entdeckung des Tuberkelbacillus im Jahre 1882 haben wir die Tuberkulose und die häufigste Form derselben, die Lungenschwindsucht, als eine ansteckende Krankheit anzusehen gelernt. Wir wissen jetzt, daß dieser Bacillus die Ursache der Erkrankung ist, sobald er sich im Körper angesiedelt hat und seine schädliche Tätigkeit entfalten kann. Im Hinblick auf die ungeheuere Verbreitung des Krankheitserregers gilt die Tuberkulose heutzutage für die ansteckendste Krankheit, und der Schwindsüchtige wird vielfach nicht viel anders betrachtet, als ein Pestkranker, dem mit größter Vorsicht zu begegnen ist. Der Kampf gegen die Tuberkulose wird fast zu einem Kampf gegen die armen Kranken. Wie unbekannt die Auffassung von der Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose vor der Entdeckung des Tuberkelbacillus war, zeigt der Umstand, daß nur 7 Jahre vorher, im Jahre 1875 in Falkenstein das „Sanatorium für Lungenkranke und Blutarme" eröffnet wurde. Heute trägt diese sehr bekannte Lungenheilstätte nicht mehr diese Bezeichnung. Nach der heutigen Auffassung wäre das ein Verbrechen. Aber die Blutarmen wurden durch das Zusammenleben mit Tuberkulösen nicht tuberkulös, sondern genasen. Selbstverständlich kann man das Zusammenbringen von Blutarmen und Tuberkulösen nicht befürworten, aber es ist doch an der Zeit, die Frage zu erörtern, ob die Ansteckungsgefahr durch den Verkehr mit Tuberkulösen nicht übertrieben wird.

Es ist auffallend, daß bei der ungemein großen Verbreitung des Tuberkelbacillus doch nicht alle Menschen, die sich einer Ansteckung ausgesetzt haben, an der Tuberkulose erkranken. Noch auffallender ist es, daß gerade die Personen, die am meisten mit Schwindsüchtigen zu tun haben, gar nicht so häufig sich diese Krankheit zuziehen, obgleich ohne Weiteres zugegeben werden muß, daß sie sich der Ansteckung täglich aussetzen. Es muß seine gewichtige Gründe haben, und ich will versuchen, die neuesten Anschauungen über diesen hochinteressanten Gegenstand hier in Kürze zu entwickeln.

Zum richtigen Verständnis müssen wir uns zuerst die Frage vorlegen: **Auf welchem Wege erfolgt die Ansteckung, d. h. wie gelangen die Bacillen in den Körper?**

Am häufigsten wohl durch die Einatmung von bacillenthaltigem Staub. Der Auswurf Schwindsüchtiger enthält in großer Menge Bacillen; wird nun überall hin, wie das ja leider meist geschieht, ausgespuckt, so trocknet der Auswurf ein, wird dann mit dem Staub aufgewirbelt und auf diese Weise gelangen die Bacillen in die Atmungsluft. Gesunde Menschen können sich also leicht anstecken, da sie überall Gelegenheit haben, solchen bacillenthaltigen Staub einzuatmen.

Diese Theorie (Cornet) erschien von vornherein so klar und einleuchtend, daß sie lange Zeit als die einzig richtige anerkannt war. Eine etwas veränderte Theorie stammt von Professor Flügge, der die Ansteckung mit bacillenthaltigem Staub zwar nicht in Abrede stellt, aber betont, daß die häufigste Ansteckung im Verkehr mit Schwindsüchtigen durch die von ihnen direkt ausgeatmete Luft entsteht. Diese ausgeatmete Luft enthält eine Menge ganz feiner Wassertröpfchen, in welchen lebende, höchst giftige Tuberkelbacillen enthalten sind. Die 3-te, neueste Theorie, welche allgemeine Beachtung gefunden hat, ist die von Behring'sche. Im Gegensatz zu den genannten Forschern erachtet von Behring die Bedeutung der Ansteckung durch den Auswurf als unbedeutend und läßt sie vielmehr fast ausschließlich durch die Kuhmilch geschehen, und zwar in der frühesten Jugend, wo die Durchlässigkeit der Schleimhaut des Darmes für Spaltpilze besonders groß ist. Die Tuberkelbacillen dringen durch die Darmschleimhaut, gelangen in die Lympf- und Blutgefäße, werden dann in entferntere Organe (Lungen) fortgeschwemmt, wo sie meist jahrelang untätig verharren und erst durch verschiedene Ursachen anfangen können sich zu regen, indem sie sich vermehren und Krankheitserscheinungen hervorrufen.

Die Streitfrage, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann, ist bis heute noch nicht ganz entschieden, obgleich wenigstens in Deutschland die Ansicht Koch's die meisten Anhänger hat. Für unsere Betrachtung ist es wichtig zu wissen, daß die Quellen tuberkulöser Ansteckung stets in Fülle gegeben sind. Die Verbreitung des Krankheitserregers ist ungeheuer groß und unsere Macht sie einzudämmen ist nur gering. Es wäre gewiß sehr schön, wenn wir alle Tuberkelbacillen in absehbarer Zeit vernichten könnten, aber es wird nie gelingen: es sind ihrer zu viele. Allen Ansteckungsmöglichkeiten liegt immer die Voraussetzung zu Grunde, daß die Krankheitserreger aus der Außenwelt in den Organismus hineingelangen, auf welchem Wege es auch sei. Es ist also klar, daß wir der Ansteckung überall ausgesetzt sind, am meisten natürlich dort, wo sich auswerfende Schwindsüchtige aufhalten. Untersuchungen des Straßenstaubes haben ergeben, daß in demselben, eine ganze Menge von Bacillen enthalten sind. Man hat Meerschweinchen solchen Staub einatmen lassen und konnte in allen Fällen den Ausbruch von Tuberkulose bei ihnen feststellen. Gerade wegen der überaus großen Verbreitung des Erregers können wir oft nicht mit einiger Sicherheit angeben, wo und wann eine solche Ansteckung erfolgt ist. Wir müssen also unbedingt zugeben, daß jeder Mensch sehr leicht in die Lage kommen kann, und auch sicher oft in seinem Leben in die Lage kommt, sich mit der Tuberkulose anzustecken, aber es braucht dieser Ansteckung keine Erkrankung zu folgen. Wir müssen die Begriffe Ansteckung und Erkrankung streng auseinanderhalten.

(Schluß folgt.)

Omsk-Post und zu Protokollführer die Lehrer G. Enns-Tschukreewka und D. Wiebe-Omsk gewählt.

1) Probelektion von Lehrer D. Fast-Tschunajewka. Thema: Der zwölfjährige Jesusknabe (die aufgegebene Lektion) und Johannes des Täufers Auftreten am Jordan. Nach eingehender Besprechung dieser Lektion einigte man sich über folgende Punkte:

a) Es ist wünschenswert, wenn alle Schüler beim Erzählen aktiv beteiligt sind, daher lasse man von jedem Kinde einen kleinen Abschnitt der Geschichte erzählen.

b) Die verschiedenen bibl. Geschichten fordern auch eine sehr verschiedene Behandlung: die eine bietet mehr Gelegenheit, Anwendungen auf das Leben zu machen, eine andere weniger und im letzten Falle soll man auf das Erzählenüben mehr Zeit verwenden.

c) Der Religionslehrer muß besonderes Gewicht bei der Vorbereitung auf seine Fragen legen.

d) Auch die Haltung des Körpers spielt eine Rolle beim Unterricht.

2) Probelektion von demselben Praktikanten. Thema: Leseübung mit den Anfängern. Hier wird festgestellt:

a) Die Leseübungen sind immer den Sprechübungen über den betreffenden Lesestoff anzureihen.

b) Das Auswendiglernen des Lesestoffes muß verhindert werden.

3) Probelektion von demselben Praktikanten. Thema: Österreich-Ungarn. Hier kann die Konferenz zu keinem definitiven Beschlusse kommen. Es handelt sich darum, ob Allgemeine Geographie in russischer oder deutscher Sprache zu geben sei, oder ob bei russischer Sprache die Länder-, Völker- und Städtenamen auch noch ins Deutsche zu übersetzen seien.

Die Unterstufe hatte während dieser Lektion als Selbstbeschäftigung russisches Schönschreiben. Es zeigt sich, daß fast überall Schönschreiben nur auf diese Weise getrieben wird. Als ein geeignetes Hilfsmittel hierzu werden die Hefte Крестовъ (изд. Сытина Москва) empfohlen.

4) Probelektion von demselben Praktikanten. Thema: „Der Knabe im Walde" (Ein Lesestück aus dem Unruh'schen Lesebuche I Teil) mit der Unterstufe. Hier einigte man sich darüber, daß jedes Lesestück seinen besonderen Hauptzweck habe und der müsse auch der Hauptzweck der an der Hand dieses Stückes gegebenen Lektion sein. Dabei darf man auch noch Nebenabsichten haben. Genanntes Lesestück hätte als Hauptziel im Auge — Was ist im Walde? Nebenabsicht — Seid vorsichtig mit unbekannten Sachen.

5) wird beschlossen, das Protokoll dem Botschafter zu schicken.

6) In Bezug auf eine zu gründende Bibliothek werden folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Die Bibliothek wird gegründet und ihr der Name „Lehrer-Bibliothek Omsker Rayon" beigelegt.

b) Es treten folgende Personen zusammen, um mit dem Werke einen Anfang zu machen:

Lehrer: Anton Löwen, Dietrich Fast, Peter Enns, Abraham Wiens, Bernhard Fast, Peter Buller, Kornelius Hübner, Peter Penner, David Dürksen, Bernhard Neupenning, Johann Teichgröb, Gerhard Enns, Dietrich Wiebe, Johann Wilms, Gerhard Wall.

Nichtlehrer: Julius Dyck, Johann Both, Franz Both, Heinrich Warkentin, Abraham Wiens, Kornelius Wall, Bernhard Dörksen, Franz Thießen, Gerhard Isaak, Peter Nachtigal, Peter Friesen, Dietrich Thiessen, Jakob Enns, Abraham Rempel, Johann Wiens.

c) Nun werden Bücher für die gegründete „L.-Bibliothek O. R." vorgeschlagen und folgende angenommen: 1) M. Vogel, Ueber Pflege und Schonung der Kinderstimme. 2) G. H. Zeller, Seelenlehre. 3) E. Dennert, Die Weltanschauung der modernen Naturforscher. 4) Andres Krüger, Gottfried Kämpfer. 5) Hammer, Europas Tierwelt. 6) J. Howaldt, Literaturgeschichte. 7. H. Котляревскій, Лермонтовъ и Гоголь. 8) А. Скабичевскій, Исторія нов.-русской литературы. 9) Г. Битнеръ. Учебникъ новой исторіи. 10) E. Penningsdorf, Persönlichkeit. 11) Ph. Mauro, Die Welt und ihr Gott. 12) P. M. Henning, Taten Jesu in unseren Tagen. 13) P. M. Henning, Wie der Meister uns in die Wüste rief. 14) F. Better, Zweifel. 15) F. Better, Das Buch der Wahrheit. 16) F. Better, Bildung a. u. b. 18) R. Barter, Die ewige Ruhe der Heiligen. 19) H. Engel, Die größten Geister über die wichtigste Frage. 20) Maclaren, Altes und Neues aus Drumbosty. 21) P. Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters. 22) P. Rosegger, Das ewige Licht. 23) Ganghofer, Die Bauhantin 1. und 2. 25) O. Ernst, Asmus Sempers Jugendland. 26) Ulfers, Ostloren. 27) Grotthus, Segen der Sünde. 28) Schieler, Meine grüne Erde. 29) u. 30) W. Langewiesche, Planegg und Novellen des Bauern. 31) J. Gotthelf, Uli der Knecht. 32) Fr. Polack, Kantor Grobe. 33) В. Дорошевичъ Сахалинъ. 34), Heman, Geschichte des jüdischen Volkes. 35) Lotzky Die Seele deines Kindes. Vom Erleben G. 36) Dennert, Glauben und Wissen. 37) John Rusky, Menschen untereinander. 38) bis 41) Polack, Brosamen 1, 2, 3, und 4.

d) Bücher laut obigem Verzeichnisse aus möglichst allen Gebieten soweit die Kasse reicht zu besorgen bittet die Konferenz den Herrn Johann Wilms Omsk—Post.

e) Nur Mitglieder dürfen Leser der „L.-Bibliothek O. R." sein.

7) Die Lesezeit wird vorher nicht bestimmt.

d) Von einigen Lehrern nimmt die Konferenz folgende Bücher als vorläufiges oder auch als bleibendes Geschenk entgegen:

1) Handreichung zum Religionsunterricht von Zuck. 2) Anschauungsunterricht von Robert Niedergesäß. 3) Für Herz und Gemüt der Kleinen von Max Paul. 4) Сочиненія Лермонтова. 5) Du und deine Seele von Otto Funke. 6) Norwegische Skizzen von Otto Funke. 6) Der Christus der Phantasie und der biblische Christus v. demselben Verfasser. 8) Christliche Fragezeichen. 9) Wie man glücklich wird und glücklich macht. 10) Geschichte der wehrlosen taufgesinnten Gemeinden von M. Klaassen.

7) Die Referate will die Konferenz auf der nächsten Sitzung hören, da heute die Zeit es nicht erlaubt.

8) Die nächste Konferenz wird zum 22. und 23. April 1910 nach Tschukreewka bestimmt und folgende Tagesordnung festgesetzt:

1) Probelektion von Lehrer em. G. Wall Omsk Post. Thema: Regeldetri. 2) Probelektion von demselben Praktikanten. Thema: Verhältniswörter. 3) Die erwähnten Referate von L. G. Wall und L. A. Löwen. 4) Lehrprogramm. 5) Unvorhergesehene Fragen.

Protokollführer: G. Enns u. D. Wiebe.

Helft! Helft!

(Der Notschrei eines Reichen.)

(Schluß.)

Ich bin ja ein „gerissener" Geschäftsmann, ich durchschaue jeden Kniff und jeden Geschäftstrick, der pfiffigste Jude kann mich nicht hinters Licht führen, im Gegenteil: ich habe noch einen jeden Juden übers Ohr geh . . ., d. h., ich wollte sagen, die Vorsehung hat mich noch immer gnädig vor Schaden bewahrt, wofür ich dem grundgütigen Gott Lob und Dank darbringe, ich mache die verwickeltsten Kombinationen und spielend entwirre ich das Verworrene, ich errate instinktiv und mit unfehlbarer Sicherheit, wo und wie sich ein Profit herausschlagen läßt — doch den Nutzen den die Einführung der Vermögenssteuer dem Einzelnen oder dem Ganzen bringen soll, kann ich nun, so sehr ich mein Gehirn zermartere, nicht einsehen. Kann es einem Organismus dienlich sein, wenn ein Glied desselben verstümmelt wird? Und kann es das Gemeinwohl fördern, wenn ich — ein Glied des Gemeinwesens — verbluten muß?

Man hat mein Vermögen auf 600,000 Rbl. geschätzt und ich wäre ein Narr, wenn ich sagen wollte, wie groß es w i r k l i c h ist, denn schon die genannte Summe genügt, um mich mit 300, sage dreihundert Rubeln zu besteuern. Ich soll 300 Rbl. zahlen, um die Kinder anderer Leute ernähren und kleiden zu helfen. Ihr Handwerker und Tagelöhner, die Ihr meistens mit zahlreichen Familien gesegnet seid, es sind doch zum größten Teil E u r e Söhne, die im Forstdienste stehen, und es ist E u r e Pflicht, nach Kräften für sie zu sorgen, anstatt diese Sorge auf die Schultern solcher Leute zu laden, die nur einen Sohn haben, der nie dienen wird. Ihr sagt, Ihr hättet noch kein Geschäft, kein Land, überhaupt kein Vermögen erwerben können, aber auch ich habe durch meiner Hände Arbeit noch nicht eine Furche Landes erworben, alles, was ich habe, verdanke ich meinem Vater selig und meinem Schwiegervater selig; ich habe kein moralisches Recht, über ein nicht von mir selbst erworbenes Gut zu verfügen und muß dieses meinen Kindern ungeschmälert hinterlassen.

Warum soll ich nun mehr als Ihr an Steuern zahlen? Ich bin immer für den Grundsatz gewesen: Gleiches Recht für Alle! und wenn ich 300 Rbl. zahlen soll, so soll ein jeder von Euch nicht weniger zahlen, und wenn Ihr nur je einen halben Rubel zahlen wolltet, so will auch ich mir nicht mehr abnehmen lassen. „Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu" und „ein Jeder trage des andern Last," genau so viel, nicht mehr und nicht weniger. Für das einzig Richtige halte ich eine K o p f s t e u e r, die zu entrichten wäre von einem jeden in Rußland lebenden Mennoniten männlichen und weiblichen Geschlechts mit Einschluß der Säuglinge und Greise bis zu einem Alter von 64 Jahren. Wenn diese Steuer 3 Rbl. pro Kopf und Jahr beträge, so käme bei einer Seelenzahl von 70,000 Mennoniten eine Summe ein, die zur Deckung der Unterhaltungskosten unserer Forstkommandos mehr als genügen würde. Und kann Euch eine solche Steuer als eine drückende erscheinen, Ihr Lehrer, Buchhalter, Schreiber, Prikaschtschiki, Kommis, Handwerker, Nähterinnen, Wäscherinnen, Arbeiter, Knechte, Mägde und Tagelöhner, die Ihr Eure Hände so flink zu regen versteht und soviel Geld verdient? Ihr könntet aber auch noch etwas sparsamer sein, z. B. am Sonntage keine Schuhe anziehen und die langen Winterabende, die soviel Petroleum kosten lieber im Dunkeln verbringen. Ihr werdet die Steuer leicht und gerne aufbringen, wenn Ihr bedenkt, wie sehr eine solche Beteiligung an dem gemeinnützigen Werke die Bande der Liebe festigen und stärken würde, die Euch mit Euren auf den Forsteien dienenden Söhnen verbinden. Bei einem jeden Bissen, den Eure Söhne, dort im grünen Walde sich in den Mund stecken, werden sie sich sagen müssen: dieses Stück Brot verdanke ich den schwieligen Fäusten meines guten, nie müßigen Vaters, und dieser Löffel Suppe den rissigen Fingern meiner lieben Mutter, die seit zwanzig Jahren in die Häuser der Reichen eilt, wo sie mit Waschen täglich 30 Kop. verdient. Süße Tränen der Rührung werden über die gebräunten Wangen Eurer jugendlichen, kraftstrotzenden Söhne rinnen, sie werden nicht nur Euch, sondern die ganze Welt in Liebe umfangen und sie werden bei einem jeden ihrer kräftigen Axthiebe mit einem S e g e n s w u n s c h e der reichen Leute gedenken, die lieber die Kopf- als die Vermögenssteuer haben wollten und denen sie das Glück verdanken, die Liebe und Opferwilligkeit ihrer Eltern so recht erkennen zu dürfen.

Und Ihr, meine lieben Freunde und getreuen Nachbarn, die Ihr die Kasernensteuer auch für das verflossene Jahr noch nicht bezahlt habt, bleibet fest im Kampfe gegen die Einführung der Vermögenssteuer, die wie eine vielköpfige Hydra unser Hab und Gut zu verschlingen droht, bleibet fest im Widerstande gegen die Verwirklichung dieser verrückten Idee, die wie ein Damoklesschwert über unserm Geldbeutel hängt. Nicht ich nenne Eure Namen, aber die Weltgeschichte wird sie nennen: Diese, ach! so schwere Zeit, welche jene widersinnige Idee gebären konnte, wird zu einem dunkeln Blatte in der Geschichte der Mennoniten werden, aber mit goldenen Lettern werden Eure Namen auf diesem Blatte verzeichnet stehen, als die Namen der Führer auf dem Wege, der zur Lösung aller sozialen Fragen führt, als die Namen der Vorkämpfer für die Sache der allgemeinen Verbrüderung, als die Namen der mit allen bürgerlichen Tugenden geschmückten Männer, die trotz ihrer unabhängigen Stellung und ihres Reichtums der Armen nie vergessen, sondern als Richtschnur ihres Handelns stets das Prinzip der Gleichberechtigung hoch hielten; gleiche Rechte — g l e i c h e L a s t e n.

Aber Ihr alle, die Ihr von Eurer Hände Arbeit lebt, müßt mithelfen, um die gute Sache zum Siege zu führen, ein jeder lege für sich und seine Kinder jährlich je 3 Rbl. auf den Altar der Nächstenliebe, wie auch ich es tun werde, keiner halte sich für zu gering an diesem Werke teilzunehmen, auch die Blinden und Taubstummen, die solche hübsche Sachen aus Papier, Holz oder Weidenruten zu machen verstehen, seien nicht ausgeschlossen, helft alle, alle — Besenbinder — Waschweiber — Nachtwächter — helft, helft!

„Einigkeit macht stark."

Das ist ein allgemein bekanntes Sprichwort, aber auch ein Wahrwort. Wie oft wird man in Erstaunen versetzt, wenn man sieht, was Einigkeit zu stande bringt. — Auch wir Mennoniten haben von jeher durch unser gemeinschaftliches Vorgehen viel erreicht, besonders beim Landankauf. Freilich gehts auch hier nicht immer ohne jede Splitter ab, z. B. wenn Leute, die auf gemeinsam erworbenem Lande wohnen und die Mittel dazu haben, nicht abzahlen wollen; solches hindert die Weiterentwickelung, und andere müssen darunter leiden. Jammerschade, wenn man solche Erscheinungen beobachten muß.

Die Orenburger wollten gemeinschaftlich eine Zentralschule gründen. Und was ist daraus geworden? Eine Vereinsschule, die große Uneinigkeit hervorgerufen hat.

Doch da denkt vielleicht jemand die Bewohner der Orenburger Kolonien sind von allen Winden her zusammengegangen und waren materiell zu schwach, solch ein Werk durchzuführen. — Doch nehmen wir die N e w - Y o r k e r Z e n t r a l s c h u l e, die wurde einige Jahre früher eröffnet. Die Kolonie ist nicht arm, und doch hört man auch dort von Mißständen nicht wenig. Will davon einiges anführen. Wie sich hören läßt, wollen einige der dortigen Dörfer das Zentralschulgeld nicht zahlen. Das ist doch aber unrecht, die Schule benützen und dieselbe nicht unterhalten helfen.

Ja, aber da müssen wir zurück zu unserer Einigkeit, die stark macht, — hier aber geschieht derselben Abbruch. Wenn einige Dörfer nicht zahlen wollen, so muß doch irgend eine Ursache für dieses Verhalten vorliegen? — Fragen wir einmal nach wie die ersten Bausteine gelegt wurden: — Man fühlte die Notwendigkeit einer Schule: eine Kolonie wie die New-Yorker, zusammen 12 Dörfer, könnte sie schon unterhalten. So wurde denn tapfer darauf losgearbeitet. Einladungen ergingen, Versammlungen wurden abgehalten — und der endgültige Beschluß, — gemeinschaftlich eine Zentralschule zu gründen und zu unterhalten. — Schließlich kam man auf die Ortsfrage. Zwei Dörfer wurden als geeignet bezeichnet: New-York und Jekaterinowka, zwischen diesen beiden konnte man wählen. Die Wohlhabenden in New-York versprachen einige Tausend Rubel und zehn Jahre unentgeltlich den Bedarf an Brennmaterial für die Schule, wenn sie in New-York gebaut werde, doch solle die Spende nicht wegfallen, auch wenn die Schule nach Jekaterinowka käme. — Jekaterinowka dagegen erbot sich das Grundstück kostenfrei zu geben und alle zum Bau notwendigen Steine und den erforderlichen Sand unentgeltlich zu stellen.

Nun wurden in den Dörfern Stimmen abgenommen. Als man schließlich das Resultat der Abstimmungen zusammenbrachte, stellte sich heraus, daß die meisten Stimmen für Jekaterinowka waren. New-York hatte nur zwei Stimmen, während Jekaterinowka deren fünf hatte (die Stimmen sind Dorfsgemeinden). Das hatten die New-Yorker nicht erwartet. Die notwendigen Papiere waren schon alle fertig, nur hatte man den Platz für den Ortsnamen noch freigelassen. Jetzt hob man in New-York hervor die Nähe der Station, die geringe Entfernung bis zum Arzte, die Post und was noch mehr, dieses sollte die andern für New-York umstimmen; doch umsonst, — das Band der Gemeinschaft war zerrissen.

Nach einiger Zeit projektierten die New-Yorker ihre eigene Schule zu bauen; sie zogen ihre Spenden zurück, die ungefähr den Preis des später in New-York gekauften Grundstücks deckten. — Und sie bauten ihre eigene Schule. Als sie fertig war, sollte sie auch unterhalten werden, — doch das ist zu schwer für New-York, und da hier keine Aussicht ist auf Hilfe, fährt New-York nach Chortitz und läßt seine Schule dort einführen, denn man hat's auch eingesehen, daß Gemeinschaft stark macht.

Jetzt wird fleißig gelernt. Aber was läßt sich nicht ohne weiteres hinwegtun? Eine Schuldenlast von ungefähr zwölftausend Rbl. liegt zentnerschwer auf New-York. Jetzt sucht man, obs nicht irgend eine Möglichkeit gäbe, diese Schuld zu decken. Man hört Äußerungen — wie: wenn sich nicht mehr Teilnahme findet, müsse man die Schule verkaufen.

Mit dem Brennmaterial ist es auch so undeutlich. Für zehn Jahre bot New-York kostenfreie Heizung an, und New-York ist nicht arm, hat dazu einen großen Wald. In der Rechnung aber stehen fünfhundert Rubel für Heizung angesetzt.

Das sind die Folgen von eigenen Wegen, wenn man nicht Gemeinschaft pflegt.

Die New-Yorker wiesen seinerzeit auch darauf hin, daß die meisten Schüler von auswärts zu erwarten wären und per Bahn kommen sollten. Auf Gutsbesitzer und Geschäftsleute war es doch wohl zumeist abgesehen. Gegenwärtig, nach Verlauf einiger Jahre stellt es sich aber heraus, daß die Dörfer, die damals die Notwendigkeit der Schule einsahen, es mit der Tat beweisen, und wenn auch unter schweren Umständen ihre Kinder schicken. Aber man wird doch nicht versuchen Dörfer mit Auflagen zu belasten, denen die Schule ungelegen ist. Zwar kann nicht in jedem Dorfe eine Zentralschule sein, doch will man etwas Rechtes erreichen, soll gemeinschaftlich vorgegangen werden, denn — Einigkeit allein macht stark.

Z. Z.

A n m. d e r R e d. Wir wollen glauben, daß es dem Einsender darum zu tun ist, die gestörte Einigkeit wieder herzustellen. Ob dieses jedoch der beste Weg dazu ist, möchten wir fast bezweifeln und nur besondere Umstände haben uns veranlaßt, obige Ausführungen aufzunehmen. Eine brüderliche Aussprache könnte rascher zum Ziele führen. — Die Schule arbeitet im Segen, in jedem Dorfe kann nicht eine Zentralschule sein, — darum weg mit den Mißstimmungen und die Hände gereicht zu der Einigkeit, die nicht allein stark, sondern — in rechten Bahnen — auch glücklich macht.

Büchertisch.

— Erlaube mir die geehrten Leser des „Botschafters," mit einem bedeutenden und sehr wichtigen Buche bekannt zu machen. Jeder, dem es ums Wohl und Wehe der heranwachsenden Jugend nicht gleichgültig

ist, jeder Vater und jede Mutter, die ihren Kindern wahre Antworten auch über sexuelle Fragen geben möchten, — sollten dieses Buch lesen und das darin Gesagte im Leben verwirklichen.

Dieses Buch trägt den Titel „Am Lebensquell" ist ein „Hausbuch zur geschlechtlichen Erziehung" und enthält „Betrachtungen, Ratschläge und Beispiele als Erlebnisse des Dürerbund - Preisausschreiben."

Im Jahre 1908 erließ der Dürerbund ein Preisausschreiben um Beiträge zur sexuellen Aufklärung. Im ersten Aprilhefte desselben Jahres wurde dieses Preisausschreiben von der „Kunstwarte" veröffentlicht. — Ich lasse die „Kunstwarte" sprechen: „Auf dieses Preisausschreiben sind mit den Nachzüglern mehr als ein halbes Tausend von Beiträgen eingegangen. 58 der wertvollsten Einsendungen sind nun in ein Buch „Am Lebensquell" vereinigt. Kein Beitrag wird aufgenommen, der nicht irgend etwas in besonderm Licht erkennen ließ."

Im Vorworte zu „Am Lebensquell" schreibt Avenarius, der Redakteur dieses Buches folgendes: „Das kleine Hänschen schaut in diese riesengroße Zauberwelt neugierig und vergnügt eben erst hinein, und der Plappermund fragt und fragt: „Mutter, wo kommt die Sonne her? — Dort hinter dem Berge hat sie geschlafen! — „Und woher kommt der Schnee?" — Oben im Himmel schütteln die Engel die Betten aus! — „Und wo bin ich hergekommen?" — Der Storch hat dich gebracht! — Nun sieht das Büblein alles, was da lebt, lacht und leuchtet im Jugendlichte der Menschheit im Märchenlicht. Aber die silbernen Morgenschleier lösen sich allgemach von den Dingen, Form auf Form und Farbe auf Farbe schimmert erst leise, unsicher und mißverständlich, dann klarer und da und dort schon deutlich aus ihnen hervor, und an die Erscheinung der Gedanke und das Erkennen. — „Wo du herkommst? Der Storch hat dich gebracht." — Der Storch? — „Ja der Storch." — Das kann doch nicht sein? — „Das ist so."

Und jetzt webt zwischen Eltern und Kind nicht mehr das Märchen Fäden aus Duft und Licht — nein, jetzt tritt zwischen Eltern und Kind die Lüge. Und die Lüge wirkt. Etwas, worüber man nicht reden mag, steht zwischen denen, die am wenigsten in der Welt Geheimnisse vor einander haben sollten. Etwas, worüber zu reden beiden peinlich ist.

Und die Lüge wirkt weit über die Familie hinaus. Mit vielen andern sind wir davon überzeugt, daß das Verheimlichen, das Verdrehen, das Lügen in diesen Dingen eine der Hauptquellen der Verlegenheit unserer ganzen Zivilisation überhaupt ist. Es ist zugleich eine der verderblichsten Quellen der Falschwertung wichtiger Güter... Was gedacht ist, damit es rein halte, führt in der Wirklichkeit des Lebens zum Beschmutzen. Nicht nur der Geist, auch der Körper selbst rächt sich an dem alten Trug. Und nicht nur Geist und Leib des Einzelnen, auch Geist und Leib von Kind und Kindeskind All das ist in Wolken und Schleiern so versenkt, daß wir unter dem schönen Nebelmeer Freundliches über Freundliches vermuten können, solange wir nur die Wolken sehen. Treten wir aber hinein und in die Tiefen hinunter, so enthüllen sich uns bei allen neuen Marksteinen neue Bilder einer Unterwelt, die im besten Falle zum Ernst, im schlechten zum Grauen stimmen. In jedem Falle zu dem Bewußtsein: es ist höchste Zeit zur Tat.

Die Familie, das Volk, die Rasse rufen nach Umkehr. Die Erkenntnisse, die aus diesen flüchtigen Andeutungen sprechen, haben eben den Dürerbund zu oben erwähntem Preisausschreiben bestimmt.

Nun sind die wertvollsten Einsendungen und Beiträge sorgfältig geordnet und unter dem Titel „Am Lebensquell" in Druck erschienen. Ein nützliches, ein gutes Buch, wohl wert, daß man die 3 Rbl. 75 Kop., die den Preis des Buches ausmachen, nicht zu verausgaben scheut.

A. Töws.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung

— In der Redaktion zu Berdjansk ging ein für das Grabdenkmal A. A. Neufeld vom Realschüler P. Wiebe 5 Rbl.

— Gabenquittungen für die Ansiedler im Barnaulschen (Sibirien) zum Kirchbau von David Abr. Hamm — Schönwiese 1 Rbl., Heinrich Wilh. Janzen — Schönwiese 1 R., Abr. Abr. Koop — Schönwiese 25 Rbl., Joh. Abr. Kopp — Schönwiese 50 R., Abr. Petr. Dyck — Schönwiese 5 R., Gerh. Petr. Pries — Schönwiese 3 R., Jak. Heinr. Hamm — Schönwiese 1 R., Joh. Petr. Klaaßen (Ältesten) Neuschönwiese 25 R., Abr. Heinr. Falk — Schönwiese 5 R., Heinr. Korn. Hübert — Schönwiese 3 R., Abr. Jul. Siemens — Schönwiese 10 Rbl., Gerh. Gerh. Penner — Schönwiese 2 R., Johann Friesen — Blumenhof gesammelt von Gliedern unserer Gemeinde, auf Ebenberg und Blumenau 50 R. Summa 181 Rbl.

Andreas Vogt, (Prediger).

Schönwiese
im Februar 1910.

— Zum Art. in № 11 des „Botschafter" Alexandrowka, Gouv. Cherson." Dort ist gesagt, es fuhren 8 Mann nach Sibirien, es waren aber nur drei. Es handelt sich in der Korrespondenz um den Barnauler Kreis, wo schon 40 Dörfer Deutsche angesiedelt haben. P. P.

— In № 3 des „Botsch" bittet ein Leser um ein Mittel gegen kalte Füße. Habe seit einigen Jahren verschiedene Rezepte vom „Ritzsche" Abreißkalender aufbewahrt, darunter sind folgende gegen kalte Füße:

1) Man wechsle, wenn man einmal nasse Füße bekommen hat, so bald als nur irgend möglich die Strümpfe und reibe die Füße vor Anziehen der Strümpfe nach völligem Abtrocknen tüchtig ab, daß sie ganz durchwärmt werden.

2) Wer an kalten Füßen leidet soll dieselben beim Sitzen nicht still halten, sondern fleißig bewegen, täglich Strümpfe wechseln. Täglich Fußbäder nehmen, d. h. die Füße in heißes Wasser stecken, einige Minuten drin lassen und dann dieselben in kaltem Wasser abschrecken und dieses Verfahren 5—6 Mal wiederholen in einer Sitzung.

3) Es ist sehr schädlich für die Gesundheit, mit kalten Füßen ins Bett zu gehen. Man soll vor dem Zubettgehen die Füße auf alle Fälle erwärmen.

4) Fußbäder von mäßig warmem Wasser und ein kräftiges Abreiben ist von großer Bedeutung in der Gesundheitspflege der Füße und die erste Bedingung, um das Leiden der kalten Füße zu beseitigen.

5) Bevor man sich zu Bette legt, geht man noch einige Minuten mit den Füßen bis an die Waden ins kalte Wasser, zuerst kommts einem schneidend kalt, bald aber warm vor. Sobald die arge Kälte gewichen ist, und das Wärmegefühl eintritt, soll man sofort heraus und zu Bett gehen. Die Anwendung an dem Abende noch einmal machen, würde schaden. Selbst an kalten Füßen leidend, habe ich manches versucht dem Übel zu steuern und muß sagen, daß die Mittel 1, 2, 3 und 4 probat sind; das fünfte habe ich nicht versucht.

J. K. Lehn.

Buntes Allerlei.

— Das Grab Davids. Bei Ausgrabungen, die der Hauptmann B. Parker und einige andere Herren einer englischen Gesellschaft in Palästina in der Nähe von Ain-Umm ed Deredsch unternehmen, wurde in dem Stadtteil in dem sich ehemals die Davidsburg befand, ein unbekannter Tunnel entdeckt. Man nimmt an, daß man hier das Grab Davids und der Könige von Juda gefunden habe. Nach der Annahme der Bibelgelehrten, die von den Entdeckern eingeweiht sind, müssen diese Gräber heilige Geräte aus dem Salomonischen Tempel bergen. Man ist nun dabei, zwei tiefe Schächte in den Tunnel zu treiben, um die kostbaren Gefäße zu heben. Auf das Resultat darf man mit Recht gespannt sein.

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

St. Konstantinowka,
G. Jekaterinoslaw.

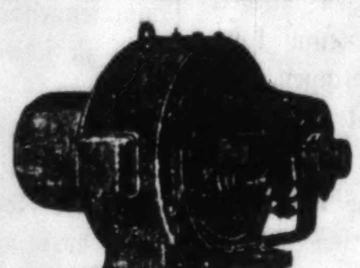
Als Vertreter der berühmten ausländischen Fabrik **Werner** u. **Co.** empfiehlt den Herrn Mühlenbesitzer und Landwirten gefräste Trieure und dasselbige bei mir billiger zu haben sind als irgend wo bei einen Wiederverkäufer

Hochachtungsvoll

2—1 **D. P. Warkentin.**

Bibliothek für Gesundheitspflege.
Gesundheitsregeln für die Schuljugend. Zusammengestellt von der „Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrervereins." Gegen Einsendung von **15 Kop.** in russ. Briefmarken zu beziehen von J. Schlichting, Vertrieb nützl. Bücher, Германія, Wilhelmsruh bei Berlin, Hauptstr. 20. Die Herren Lehrer und Schulvorstände erhalten 100 Stück für 4 Rbl. evtl. 50 Stück für 2 Rbl. 1

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эпп, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen. 10

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

An der St. Bogoslowskaja der Wladikawkaser Bahn und 1½ Werst von der Kubaner Kolonie entfernt, wird zu jederzeit eine vor 2 Jahren vom Kontor Erlanger eingerichtete

Walzenmühle

mit 60-kr. Gasgenerator „Moritz-Hille" unter günstigen Bedingungen verkauft.

Anfragen zu richten an **В. Эвертъ**, Поч. отд. Великокняжеское, Кубанской области.
2—2

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—79e.

Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. F. Mißler, Bremen.

NESTLÉ
KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—6 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

NIKOLAI LOEWENBERG

76 **JEKATERINOSLAW,**

Sadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd, Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Erklärungen zum Katechismus
der Mennoniten mit Anhang:

Kurze Übersicht über den Anfang

und Entwicklungsgang der Mennonitengemeinden: von D. H. Epp. — 295 Seiten brosch. 80 Kop.

Zu beziehen v. der Red. in Jekaterinoslaw u. durch den Buchhandel.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther,

Braunschweig. 11

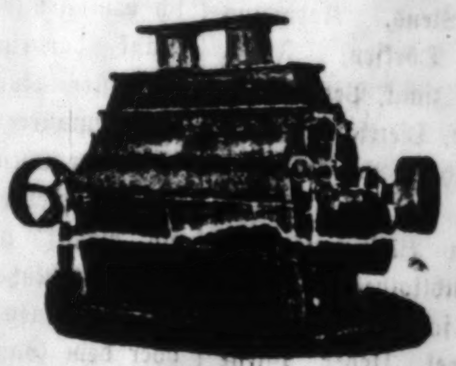
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerosin-Motore: „Otto-Deutz", Nafta-Motore: „Hamil-Akroid" u. „Lokke",



Dampfdreschmaschinen: „Marschal".

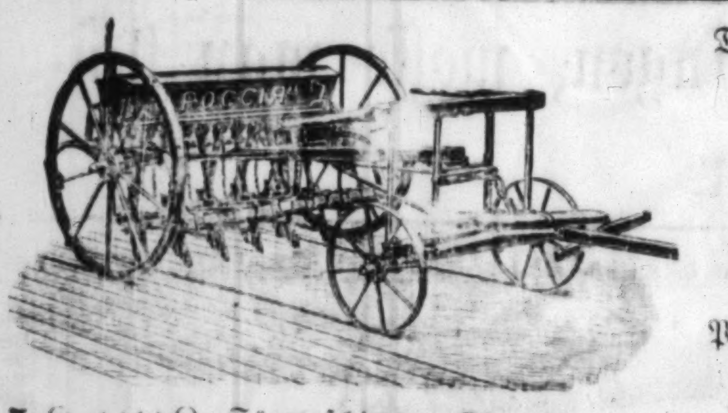
Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Vera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworthy

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und Grischino, Jekater. Gouv.

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia."**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia."** 1

50,000 Säemaschinen „Elworthy" arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworthy" sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.

Patentierte Säemaschinen „Elworthy" sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer"** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer"** für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka), Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 20/22 u. 24/25 Februar.

5% 1. Gewinn Anleihe	4:4	458
5% 2. " "	355	356
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	334	333
4% Staatsrente	$90\frac{6}{8}$	$90\frac{4}{8}$
5% Anleihe 1906	$102\frac{6}{8}$	—
5% 1. Innere Anleihe	103[illegible]	$103\frac{1}{8}$
5% 2. Innere Anleihe	$103\frac{3}{8}$	$103\frac{1}{8}$
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	$98\frac{7}{8}$	$98\frac{3}{8}$
4½% " " " " " "	$95\frac{2}{8}$	$95\frac{1}{2}$
4% " " " " " "	$88\frac{6}{8}$	—
3½% " " " " "	86	$88\frac{2}{8}$
5% Oblig. d. Bauernbank	$99\frac{7}{8}$	$99\frac{6}{8}$
4½% " " " " "	$95\frac{2}{8}$	$95\frac{1}{8}$
4% " " " " " "	89	$88\frac{5}{8}$
5% 3. Innere Anleihe 1908	$103\frac{6}{8}$	$103\frac{1}{8}$

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 21. Februar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	$88\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Donische	$88\frac{3}{8}$	$89\frac{3}{8}$
Charkower	$88\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Chersoner	$88\frac{5}{8}$	$89\frac{5}{8}$

Berdjansker Börsenbericht

vom 26 Februar. 1910.

Ulka (Beloklouska)	9 P.	36 Pf.	11 R.	85
" "	"	—	" —	" —
Winterweizen	00	" —	" 12	" 25
" "	"	—	" —	" —
Hartweizen	.	"	" 11	" 20
"	00	" —	" —	" —
Gerste mit 3%	.		" 6	" 90
Roggen	9	P. —	—	" —
Hafer	—	" —	" —	" —
Mais			—	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 126 Waggons.

46 Rbl. 18 Kop. für 100 Mark.

Erfahrener diplomierter

— Lehrer —

sucht Stellung fürs nächste Jahr. Anfragen zu richten an die Redaktion d. Blt. in Berdjansk.

Lehrer

mit den erforderlichen Zeugnissen gesucht. Verheiratet — bevorzugt. Schülerzahl von 15—20. Adr.: II. отд. Яркѣево, Уфимской губ., Еланская № 3 II. А. Фризенъ. 3:3

Junger Mann, Deutscher, Mennonit mit Zentralschulbildung, der die Buchführung (doppelte italienische, dreifache amerikanische und einfache deutsche) und Kommerzkorrespondenz bei Herrn M. Benjasch praktisch gelernt hat, sucht Stellung per sofort oder später als Buchhalter-Gehilfe oder in Konsumladen.

Adresse: Почт. отд. Хортица, Екат губ.
2:2 Генрихъ Герардовичъ Эннъ.

Den 4. März d. J. soll bei Августиновка, Kreis Jekaterinoslaw meine **Schlichtmühle** mit Hof, 9 Dessj., groß. Wohngebäude und Nebenhäusern durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. — Beim Handel sollen 5000 Rbl. und bei Abschließung des Kaufbriefes 5000 Rbl. gezahlt werden. 10,000 Rbl. können auf 1½ Jahre gegen Versatz zu 6% stehen bleiben. Der Rest laut Uebereinkunft. 4—4

Eigentümer **Johann Wiebe.**

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold" in Krementschug, Gouv. Poltawa. 2

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel,

bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber P. Karaus.

Washene, eine selbstwaschende Seife der deutschen Fabrik Standart Export u. Import Ko. Berlin, Patent № 106689.

Weg mit allen Waschmaschinen, Bürsten und dem mühevollen, zeitraubenden Waschen mit den Händen.

Weg mit Pottasche und anderen giftigen Substanzen.

Washene kocht in 15 Minuten Wäsche bis zu 3 Pud blendendweiß.

Washenes Unschädlichkeit ist garantiert.

Der jetzige alleinige Vertreter für ganz Rußland ist **А. ШИМЕЛЬ, г. Керчь, Тавр. губ.**, wohin sich Wiederverkäufer wenden wollen. Die Preise und Verkaufsbedingungen sind erheblich erleichtert. 10—3

Heinrich D. Neufeld,

früher Klassen und Neufeld

Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern. 19

Unter allen Großen komme auch ich und empfehle dem Landmanne mein eigenes Fabrikat: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Gartenkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen und anderes mehr.

Die bestbewährten Adlerseperatoren mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschinen, Selbstbinder Massey Harris.

Reparaturen werden nur im Herbst angenommen.

Preiskourante gratis.

Holz!!

Durchaus vorteilhaft!

Allen Konsumenten beehren wir uns hiermit zu berichten, daß wir unser Sägewerk auf „Царская Пристань" mit einer doppelten Besäum- und Latten-Kreissäge mit Walzenvorschub und Pendelsägen für Querschnitt vergrößert haben; und jetzt in der Lage sind Staketen, Leisten und verschiedene zugeschnittene Holzwaren (auch zu Fenstern und Türen) in allen Maßverhältnissen und beliebiger Quantität zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als aus ganzen Brettern auf bisherige Weise.

Außerdem eine große Auswahl von gutem trokkenem Tischlerholz, Bauholz (Balken bis 8 Faden) Rundholz und Brennholz.

Gebrüder Dyck,

15—3 **Chortitza** und Царская пристань.

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „Золотой Двигатель" für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:

den Universalmotor **„Viktoria"**, der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor **„Viktoria"** (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle **„Midget,"** die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl **„Hermes"** für Schrot und Schlichtmehl.

Unser Dachmaterial **„Lytsoid"** amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.

Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine **„Elsthal."**

4 Außerdem übernehmen wir auch

— Neueinrichtungen —

von größern Mühlen ꝛc.

СКЛАДЫ ЧАЕВЪ
И. Е. ДУБИНИНА.

МОСКВА, Покровка, 55.

Вы навѣрно часто встрѣчали наши объявленія, но можетъ быть еще недостаточно уяснили себѣ-почему **Вы должны выписывать** такіе товары, какъ **чай, какао и кофе непосредственно изъ складовъ фирмы И. Е. Дубинина.** Это должно быть ясно для всѣхъ.

Главныхъ причинъ-три:

Необыкновенно высокое качество товаровъ,
постоянная ихъ свѣжесть,
огромная выгода и экономія.

Качество нашихъ товаровъ уже всѣмъ хорошо извѣстно. Они пользуются доброй и вполнѣ заслуженной славой по всей Россіи. Всѣ товары Вы получаете отъ насъ всегда безусловно свѣжіе, образцоваго качества и кромѣ сего по самымъ выгоднымъ оптовымъ цѣнамъ. Для ознакомленія мы предлагаемъ слѣдующіе наши товары, которые заслужив. особаго вниманія:

1. Знаменитый **ЧАЙ ЦАРСКАЯ РОЗА,** выдающійся своимъ нѣжнымъ ароматомъ, свѣжестью и вкусомъ старинныхъ кяхтинскихъ чаевъ. Для постояннаго домашняго употребленія нѣтъ лучше, нѣтъ пріятнѣе и выгоднѣе чая Царской Розы.

2. **Цейлонскій ЧАЙ ЯНХАО** самый сильный и самый экономичный чай въ мірѣ. Онъ выдерживаетъ всякую воду и поэтому незамѣнимъ для мѣстностей съ грубой и известковой водой.

Кто желаетъ попробовать эти чаи, тотъ можетъ выписать на пробу по полуфунту того и другого, а всего 1 фун. за 1 р. 85 к. съ пересылкой на нашъ счетъ.

3. **КАМЕРУНЪ КАКАО.** Самый лучшій какао въ мірѣ, въ высшей степени питательный, полезный и пріятный напитокъ. Кто соблюдаетъ посты или постныедни должны для поддержанія здоровья пить Камерунъ какао, какъ самый питательный, совершенно постный растительный продуктъ. Приготовленіе его самое простое: порошокъ кладется въ чашку и заваривается кипяткомъ. На пробу можно выписать 1 фунтъ Камерунъ какао за 1 р. 45 к. съ перес. на нашъ счетъ.

4. **КОФЕ. ПАРИЖСКІЙ МЕЛАНЖЪ** знаменитая смѣсь по Парижскому рецепту изъ всѣхъ лучшихъ сортовъ кофе. Если Вы хотите имѣть образцовый кофе-выписывайте Парижскій Меланжъ: лучшаго кофе не можетъ и быть. Одинъ фун. кофе Парижскій Меланжъ высыл. на пробу за 1 р. 25 к. съ перес. на нашъ счетъ.

Если же Вы хотите познакомиться и попробовать сразу всѣ эти товары, то можете выписать на пробу всѣхъ ихъ по четверти фунта-всего 1 ф. за 1 р. 65 к. 4 ф. за 5 р. 85 к. съ пересылкой на нашъ счетъ.

Требованія просимъ адресовать:

СКЛАДЫ ЧАЕВЪ **И. Е. ДУБИНИНА,** МОСКВА, Покровка, 55.

Всѣ подробныя свѣдѣнія о чаѣ, кофе и какао высылаемъ безплатно.

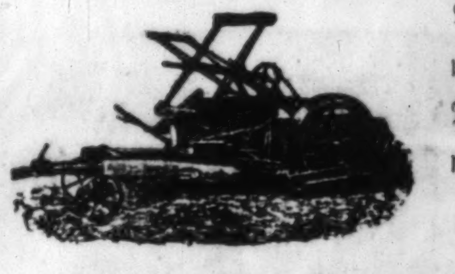
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

34 Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

WASSERHEIZUNGEN

baut-speziell

А. ВАЙНСОНЪ, Инженеръ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit. 5:5

Leopold Wieschmann.

Ingenieur-Bureau für industrielle Unternehmungen

Jekaterinoslaw, Seminarskaja. 3:2

General-Vertreter

erstklassiger ausländischer Firmen für folgende Spezalitäten:

Rückkühl-Anlagen aller Art, **Kaminkühler** aus Holz, Eisen und Beton bewährter Konstruktion jeder Größe.

Sauggas-Motoren-Anlagen bis zu den größeren Dimensionen für Mühlen und gewerbliche Etablissements.

Wasser-Reiniger für jegliche Zwecke und Leistungen.

Benzin-Motoren, absolut betriebsicher und ökonomisch arbeitend, kompendieuse Bauart bei einfacher Bedienung.

Spezialmaschinen für die Fabrikation von Bolzen, Muttern, Nieten ꝛc., Pressen, Richt- und Nietmaschinen.

Komplette Einrichtung von Ziegeleien für Naß- und Trocken-Pressung nach bewährtem Verfahren.

Kohlen-Separationen und Wäschen, Brikettfabriken.

Gesteinsbohrmaschinen, Compressoren, Grubenlokomotiven für Benzin, Naphta, Druckluft, Ergin oder Spiritus.

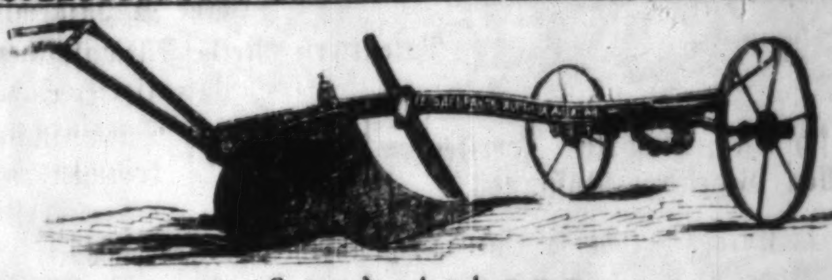
Übernimmt ferner

Projektierung und Ausführung von **Eisenkonstruktionen Wellblechbauten, Reservoirs** jeglicher Abmessungen.

Mit **Kosten-Anschlägen** stehe gerne zu Diensten.

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.

ИНЖЕНЕРЪ
АЛЕКСАНДРЪ РАБИНОВИЧЪ,
Екатеринославъ, Проспектъ № 104.
Kontor und Fabrikslager von Dampfpumpen
empfiehlt:
Naphta- u. Petroleum-Brons-Motore
(Art. Diesel), von 4 bis 800 Pferdestärken.
Generalvertretung der Appingedammer Bronsmotoren-Fabrik.
Brennstoffverbrauch: **Halb so viel** als bei den gewöhnlichen Motoren.
Keine Zündvorrichtungen, daher keine Feuersgefahr, kein Versagen.
Einfache Bedienung.
Heißluft-Wasserpumpmaschinen.
Generalvertretung der Eilenburger Eisengießerei und Maschinenfabrik Alexander Monski.
Ruhiger Gang. Absolute Geruchlosigkeit. Solidität. Kein geschultes Betriebspersonal nötig. Geringste Betriebskosten. Feinste Referenzen, u. a.: Höhere Bergschule, Jekaterinoslaw; Stadtverwaltungen in Berdjansk, Simferopol etc.
2
Dampfpumpen „Oddesse.“
Generalvertretung der Maschinenfabrik **Oddesse** in Oschersleben
Anerkannt beste Dampfpumpen. Ohne äußere Schmierung. Dampfersparnis gegenüber anderen **Systemen 25—50 %. Hunderte von Referenzen.**
Fabriksniederlage


Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
8-e. • **Preis-Kourant gratis.** •

Mühlenbauanstalt
G. Daverio,
Rostow a Don, Große Gartenstraße № 21.
Fabriken und Abteilungen:
Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.
Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-Mühlen aller Art.
Maschinen neuester Konstruktion.
Tararen, Aspiratoren, Schmirgelmaschinen, Getreide-Schälmaschinen, Getreide-Bürstmaschinen, Komb.-Reinigungsmaschinen.
Walzenstühle, Plansichter,
(patentiert).
Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.
Kataloge
werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25—4

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 14

Wollen Sie Geld verdienen?
5-10 Rbl. täglich
kann jede strebsame Person, welche über einige Stunden freie Zeit verfügt, leicht verdienen.
HÖCHST REELLES ANGEBOT!
Alles Nähere gratis und franko, daher absolut kein Risiko.
Offerte an F. Sicard, Abt. 8, Riga, Gr. Jacobstr. 5.

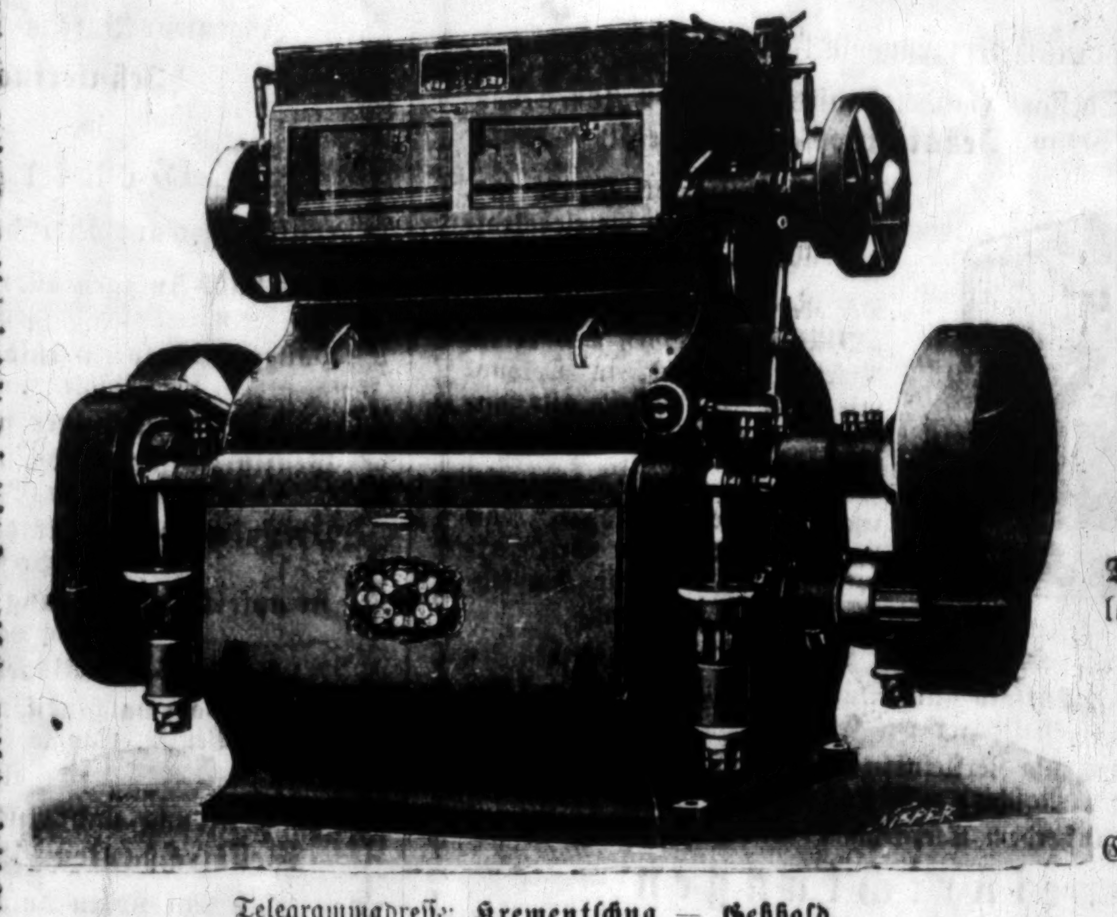
Empfehle Musikliebhabern die berühmten
Hofberg- und Lindholm Harmoniums
zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate
„Harmonista“ und „Liebmanista“
sofort ohne Kenntnisse 4-stimmig zu spielen.
Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos**, nur erstklass. Fabrikat.
Preislisten gratis.
Vertretung bei G. G. Peters,
Ст. Гнѣчуръ, Ек. ж.-д. Краснопольской волости. 24—3

Bei Arkadak neu eröffnet **ein Lager**
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte
der besten Fabriken
2-2 **P. Warkentin und J. Eitzen.**

Verkaufe zu jeder Zeit meine in **Altonau** auf eigenem Lande befindliche
20-17 **Ziegelei,**
mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Warenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen.
Anfragen zu richten an
B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Heinrich Janz,
Halbstadt,
wünscht seine Hofstelle nebst Gebäuden **am 3. März d. J. durch Ausruf zu verkaufen.**
Der Hof mit den darauf befindlichen vier großen geräumigen Häusern, in der Nähe der Kommerzschule gelegen, eignet sich sehr gut zu einem Kosthause für Schüler in größerem Maßstabe. Auch für ein Geschäft sind sowohl die Gebäude und Räumlichkeiten, als auch überhaupt der Platz
3-2 sehr geeignet.
Kaufliebhaber werden um 9 Uhr morgens eingeladen.

Splendid-Hotel
Berlin N. W. 7.
50-8 Dorotheenstr. 92/3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. **Mäßige Preise.** Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den **Linden, Tiergarten** und aller Sehenswürdigkeiten.

Gesellschaft „R. Gebhold“
in Krementschug, Gouv. Poltawa.
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager.
Inhaber Gebr. { R. Gebhold. / H. Gebhold.

Spezialität:
Vollständige Getreidemahlmühleneinrichtungen, Sägemühleneinrichtungen.
Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.
Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin.
Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.
Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 2

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.